

## 2012-2013 Philippinen

Deutschland verabschiedete mich mit Zugverspätungen und lauten Demos auf dem Frankfurter Airport. Genau solche Verspätungen der DB hatten ich aber auch wieder bei der Ankunft, nach 4 Monaten.

Die neue Flug-Gesellschaft Etihad war pünktlich und hatte guten Service. Trotzdem ist so ein langer Flug immer sehr anstrengend.

Frankfurt--Abu Dhabi 6 Stunden und dann weiter Abu Dhabi – Manila 8 Stunden. So kam ich in der Nacht um 12 Uhr in Manila an und musste gleich Lehrgeld bezahlen. Müde und nicht gerade gut gelaunt, nahm ich das erst beste Taxi und bezahlte bis ins Hotel 800 Pesos. Eigentlich sind 200 Pesos der richtige Preis.

### Manila



Das Hotel hatte ich im Internet gebucht, es war sauber und gut. Mein Mann legte gleich seine Insulin Spritzen in den Kühlschrank. Am nächsten Morgen merkten wir der kühlt nicht.

Bei den Philippinen gilt der Spruch: Was du heute kannst besorgen, das hat auch Zeit bis Übermorgen.

Ich schlenderte durch die Stadt, tausche Geld bei einem der vielen

Geldwechsler. Auch die waren ehrlich und sehr freundlich. Im Ritzel-Park bestaunte ich die verschiedenen Kutschen und im Ozean-Park sah ich bunte Fische, Rochen und Haie. So verging der Tag in Manila sehr schnell und nächsten Tag flog ich auf die Insel Negros, nach Dumaguete.



### Die Anlage in Zamboanguita (Negros)



Ein Deutscher hat hier eine Bungalow Anlage. Hatte sie im Internet gefunden und mir für 4 Monate ein Bungalow gemietet. Detlef unser Wirt kam uns am Flieger abholen, brachte uns erst in ein riesen Supermarkt, wo wir uns für das Nötigste eindeckten. Das Bungalow ist groß, hat eine kleine Küche und liegt direkt am Strand. Dieser ist aber leider kein Traumstrand. Man kann nur mit Schuhen ins Wasser. Aber das Meer ist sauber und immer warm.

Zudem gibt es einen Pool in der Anlage. Durch einen Palmenwald, läuft man etwa 20 Minuten in das kleine Dorf Zamboanguita. Dort gibt es kleine Läden und einen Markt. Aber kein Restaurant. Alle 30 Minuten fährt ein Bus in die Stadt Dumaguete, wo es einfach alles gibt. In der Anlage gab es nur abends Essen und das war wirklich nicht gut.



Schwarz verbrannte Bratkartoffeln, oder Salat mit Mayonnaise sind echt nicht mein Geschmack. So musste ich selber kochen



und alle Lebensmittel aus der Stadt heran schleppen. Die angebotene Waschmaschine wäscht nur mit kaltem Wasser und auch sonst ist einiges nicht so wie in der Homepage beschrieben.

Gleich nach meiner Ankunft gab es Taifun Meldung. Es stürmte zwar aber bei uns gab es keine großen Schäden. Im Norden der Insel war es schlimmer. So hatten wir tagelang keinen Strom. Erst nach drängen von mir stellte und Detlev einen Gaskocher hin, der aber stark verrußte.

### **Bohol und Abo Island**

Freunde von mir, waren auch auf der Insel Negros und ehe bei mir die Faulheit ausbricht, reiste ich mit ihnen etwas herum.

Mit leichtem Gepäck an. Es ist eine Parks und einer entlang. In der Stadt kleine Geschäfte, riesen Supermärkte. (Motorrad Rikscha man bequem und Straßen. Man kann Menschen und Gefährt passen. Die gewohnt. In ihren nicht jeder ein darf man keine Berührungsängste haben. Ein freundliches Lächeln und schon kann man die Enge ertragen.



kam ich in Dumaguete gemütliche Stadt, mit Promenade am Meer gibt es viele große und bunte Märkte und Mit einem Trieycle mit Beiwagen) kommt billig durch die nur staunen wie viele Gepäck in so ein Philippinos sind Enge kleinen Häuschen hat eigenes Zimmer. Da

Am Abend sitzen ganze Großfamilien und Freunde an der Kaimauer. Hier geht immer eine leichte Brise. Das Boulevard heißt auch Rizal-Allee. Dr. Josel Ritzal war Nationalheld und wurde 1896 von den Spaniern erschossen.

Dort ist auch das "Monument of the Sisters,,. 1904 sind hier 7 Nonnen mit einem Boot angekommen und haben Krankenstationen und Schulen gebaut. Am Ende der Straße befindet sich der Hafen, wo wir morgens ein Schiff nach Bohol bestiegen. Eine Express- Fähre mit gepolsterten Sitzen und einem überlautem Fernsehen. Die Menschen hier sind streng katholisch. Jeder der in den Bus einsteigt bekreuzigt sich vor der Fahrt. So wurde auch auf dem Schiff, vor Abfahrt, gemeinsam gebetet. In 2 Stunden waren wir dann auf Bohol. Ein Zimmer war schnell gefunden. Abends gab es dann Hähnchen mit Reis. Auf einem überdimensionalen Grill wurden hunderte Hähnchen sehr schmackhaft gegrillt.



Wir mieteten uns ein Auto mit Fahrer. wollten so die Insel erkunden. Es war Sonntag und die Kirchen waren übervoll. Im Schmetterlings-Park wurden wir herum geführt. Man zeigte uns Schmetterlinge die nach Schokolade rochen und einen Fototruck. Auf dem Bild hatte man dann Flügel wie ein Schmetterling.

Koboldmakis gibt es nur auf den Philippinen. Sie sind nicht größer als eine Faust, haben große Hände und übergroße Kulleraugen. Diese putzigen Tierchen ernähren sich von Insekten, die sie in der Dunkelheit fangen. Tagsüber konnten wir sie, im Freigehege, faul und schlafend sitzen sehen.

Die größte Sehenswürdigkeit auf Bohol sind die Chocolats Hills. 1268 runde Hügel, nur mit Gras bewachsen, sehen aus wie eine große Tafel Schokolade. Natürlich erzählt man sich viele Legenden über die Entstehung. Aber ganz einig sind sich Geologen noch nicht. Man steigt über 200 Stufen hoch und hat einen herrlichen Überblick. Diese Naturwunder zu sehen ist für mich, jede noch so anstrengende Reise wert.

Anschließend gab es auf einem Schiff ein Essen. Wir fuhren flussabwärts zu einem kleinen Dorf. Die Dorfbewohner zeigten uns wie sie leben, hatten auch einen Feuerspucker und



führten uns zum Abschied Tänze auf. Es war erst 15 Uhr und um 17 Uhr sollte ein Schiff zurück nach Negros gehen. Aber am Schalter wurden noch keine Tickets verkauft. Wir warteten, freundeten uns mit 4 jungen Philippinos an, die uns dann auch halfen ein Ticket zu bekommen. Mittlerweile war es 19 Uhr, als wir endlich auf unser Boot stiegen. Jeder suchte seinen angegebenen Platz und es wurde brav gebetet. Nur nach weiteren 10 Minuten kam die Order: Das Schiff fährt heute nicht mehr. Morgen Früh geht die nächste

Express Fähre. Nix zu machen. Wir mussten wieder Zimmer suchen und konnten erst morgens rüber fahren.

Von meinem Bungalow kann ich auf die kleine Insel Apo-Island sehen. Wir fuhren mit dem Bus nach Dumaguete, zu einem kleinen Hafen. Dort lag ein landesübliche Fischerboot, mit den beiden Auslegern aus Bambus, an der Seite. Unser Gepäck wurde im Rumpf wasserdicht verstaut. Wir mussten knietief durchs Wasser, dann eine Hühnerleiter hoch aufs Boot. Eine Stunde wurden wir durch geschaukelt. Immer wieder schwappte eine Welle über uns. Etwas benommen und klitschnass kamen wir in Apo Island an. Das Meer um die Insel ist Naturschutzgebiet. Es gibt Korallen und seltene Fische. Ein Paradies für Taucher und Schnorchler. In einem Ressort fanden wir Zimmer mit 3 Mahlzeiten am Tag. Strom gab es von 9-12 Uhr und von 16-22 Uhr. Wasser muss mit Kanistern von der Insel Negros gebracht werden. Trotzdem leben hier 700 Menschen, Das Wasser ist glasklar, ideal für eine Schnorcheltour. Ich sah bunte Fische, blaue Seesterne und sogar eine Seeschlange, die aber Gott sei dank gleich wiederverschwand. Als ich mich umdrehte folgte mir eine Schildkröte, die ganz gemütlich im Seegrass weidete, sich von mir nicht stören ließ. So lebten wir 2 Tage auf der Insel, dann ging es wieder mit dem Boot zurück. Meine Freunde mussten nach Manila zum Heimflug und ich fuhr in mein Bungalow zurück.



### **Mittwoch Markt in Maluay.**



Das ist noch ein echter Bauernmarkt. Das musste ich gesehen haben. Mit einem Jeepney fuhr ich hin. Von der Straße bis ans Meer (etwa 1 Km) standen, an beiden Seiten, Verkaufsstände und Essbuden. Etwas abseits, aber im hohen Matsch, der Viehmarkt. Hier kann man Schweine, Kühe, Ziegen und Wasserbüffel kaufen. An den Essbuden macht man Pause, lacht und redet und schiebt immer mal wieder

einen Bissen in den Mund. Das Essen kam von einfachen Feuerstellen, oder vom Grill. Beliebt ist auch Spanferkel und Fisch, dazu gibt es Reis. Gemüse und Salat findet man kaum.

Für den Weg zurück auf die Straße brauchte ich sehr lange zu interessant waren die Angebote. Die Verkäufer sind nicht aufdringlich und versuchen einen auch nicht ab zu zocken. Oben warteten die Triecycle (Motorrad- Riksha). Man kann nur staunen wie viele Menschen darauf Platz haben, Aber sie halten an jeder gewünschten Stelle und sind sehr billig.



### Von der Insel Negros zur Insel Bantayan.

Wie immer wenn ich einige Zeit am selben Platz bin, packt mich die Reiselust und ich muss um die nächste Ecke sehen. Die Philippinen haben 7000 Inseln (2000 sind bewohnt), da muss es doch noch etwas, für mich, zu sehen geben. Tagelang blätterte ich im Reiseführer und durchforstete das Internet. Dann stand meine kleine private Rundreise fest.



Gleich am Anfang klappte es prima, bekamen gleich einen Bus nach Cebu, so dass, das Umsteigen in Dumaguete entfiel. Im Hafen fuhr der ganze Bus aufs Schiff rüber nach Cebu. Dann noch 3 Stunden Fahrt bis Cebu-City. Dort hatte ich ein Hotel im Internet gebucht. 18€ für 2 Personen, prima Zimmer.

Cebu-City ist die älteste Stadt der Philippinen. Viele Chinesen sind hier eingewandert. Es gibt unzählige China-Kaufhäuser, aber auch einen wunderbaren Tempel. Hoch oben auf einen Berg mit vielen Treppen. Sehenswert ist auch das Fort Pedro. Hier wird Lapu Lapu der National Held gezeigt. Er hat gegen die Besetzung gekämpft und den Seefahrer Magellan umgebracht. In den Straßen ist reges Treiben, es gibt moderne Handyläden, aber auch am Straßenrand Messer-schärfer, Schuster und Uhrmacher, auch sein Handy kann man hier wieder reparieren lassen.

Von Cebu City ginge es weiter nach Norden der Insel nach Hagnya 3, 5 Stunden mit den modernen Ceres-Liner- Bussen. Feste Anfahrzeiten gibt es nicht. Man wartet bis der Bus voll ist und dann geht es los.

Im Hafen angekommen konnte ich noch etwas essen und dann ging es auf ein ordentliches Schiff rüber auf die Insel Bantayan.

Hier hatte ich mir einige Hotels im Internet angesehen, aber keins gebucht, wollte sie mir erst ansehen. Im Hotel Marlins machte mir die Frau ein gutes Angebot, 19€ für 2 Personen. Das Zimmer war groß und gut ausgestattet. Ich staunte nicht schlecht! Weißer Sand, blaues, klares Meer, Liegen und Sonnenschirme, alles war vorhanden. Die Nähe zum Dorf Santa Fee machte es mir möglich ein Restaurant aus zu wählen. So blieb ich gleich mal 6 Tage und tankte Sonne und Meer. Auch hier sind die



Menschen sehr freundlich. Es waren nur wenig Gäste im Hotel. Nur am Wochenende kamen die Philippinos. Die dann mal gleich zu 5-6 in einem Doppelzimmer schliefen. Lernte auch hier das national- Gericht Lapu Lapu kennen. Ein frittiertes Barsch mit viel Knoblauch Mmmm. . . . .

Die Tage dort kostete ich voll aus, mit Schwimmen und faul in der Sonne liegen und natürlich gut essen. Unser Hotel- Auto brachte mich dann auch zum Hafen der Stadt Bantayan. Das Schiff nach Nord-Negros sollte um 9 Uhr gehen, war wohl philippinische Zeit gemeint. Es warteten viele Menschen, aber keiner regte sich auf oder meckerte. Alle warteten geduldig. Was ist schon Zeit hier?

Es war Ebbe und unser Schiff lag weit draußen. Mit kleinen Fischerbooten wurden wir rüber gefahren. Das Ein- und Aussteigen ist sicher nur für Sportler gedacht. Es ging über Hühnerleitern, schmale Bretter und hohe Stiegen, aber man half uns und keiner landete im Wasser. Als etwa 50 Leute im Schiff waren kam die Fracht. Es waren Kisten, Säcke und viele Eier. Alles wurde in den Motorraum gepackt. Ein Matrose pumpte dauernd Wasser aus dem Schiff, alles sah echt nicht vertrauenerweckend aus. Dann kam auch noch ein Polizist an Bord und meinte wir müssen alle Schwimmwesten anziehen. Brav folgten wir ihm. Aber sobald er wieder weg war, lagen die Schwimmwesten wieder an ihren Plätzen. Um 11 Uhr ging es dann wirklich los. Das Schiff schaukelte und es kam Wasser aus allen Löchern. Wir waren alle nass, aber das macht den Philippinos nichts aus. Schlimmer erging es einigen, die wurden grün im Gesicht und drehten ihren Magen um, um Fische zu füttern.



Nach 3 langen Stunden kamen wir in Cadiz in Nord Negros an. Auf schwankenden Balken wackelten wir von Bord, endlich wieder festen Boden unter den Füßen. Es regnete und noch 7 Stunden Busfahrt bis zu unserer Anlage. Nein, das musste ich mir nicht antun. Nach 2 Stunden stieg ich in dem kleinen Städtchen San Carlos aus und nahm mir ein Zimmer, in einer chinesischen Pension 12 € mit Fernsehen und Klimaanlage. Hier sah ich auch mal wieder deutsches Fernsehen auf DW. Nächste morgen fuhr ich mit einem Motorrad Rikscha zum Busbahnhof und verlor unterwegs meinen kleinen Rucksack. Aber ein ehrlicher Put Put Fahrer brachte ihn mir hinterher.

Dann ging es 5 Stunden durch eine herrliche Landschaft. Hohe Berge und davor unendlich viele Zuckerrohr- Felder. Der Bus machte immer mal wieder Pause, Philippinos müssen dauernd essen. Im Bus gibt es immer einen Fahrer und einen Schaffner. Aber alle paar Km steigt auch noch ein Kontrolleur ein. Auf dieser Fahrt waren es über 10. Gegen Nachmittag war ich dann wieder in Zamboangita. Als erstes begrüßte mich natürlich der Hund der Anlage. Für etwas Futter spielt er gern den Beschützer.

### **Das achte Weltwunder**

So langsam ging meine Winterflucht vorbei. So entschloss ich mich die letzten Tage zum achten Weltwunder zu fahren. Ich flog nach Manila und mietete mir Auto mit Fahrer. Wie alle Philippinen war es ein sehr netter Mann, der noch gleich seine Frau mitbrachte. Bis nach Banaue waren es 8 Stunden Fahrt. Vorher aber sahen wir noch den Vulkan Pinatubo. Ich kann mich noch an die Fernsehbilder erinnern, als er 1991 nach 600 Jahre wieder ausbrach. Die Aschewolke umfasste eine Fläche von 125. 000



km<sup>2</sup> Bis zu 40 Km Entfernung flog die Asche und bedeckte große Flächen des Landes. 800 Menschen kamen ums Leben. Noch heute liegt an vielen Orten dieser Staub 5 Meter hoch. Daraus werden heute Steine gefertigt.

Einen Rundflug wollte ich nicht wagen, auch die Wanderung durch dieses raue Gebiet war mir zu riskant. Also ging es weiter, die Berge begannen. Eine wunderbare Natur. Aber es begann zu Regnen, nein nicht so ein Schauer, es war ein echter Tropenregen. Lang anhaltend und sehr wasserreich. Bald wurden die Straßen zu Bächen. Aus den Bergen schossen Wasserfälle auf die Straße. Ich war froh dass wir heil im Hotel ankamen. Der Blick von dem Balkon verschlug mir die Sprache. Vor mir lag ein Berg mit den Reisterrassen.

In 1200 Metern Höhe bauen die Ifugaos (Volksstamm) seit 2000 Jahre ihren Reis an. Mit primitiven Geräten bauten sie ein imposante Landschaft und können einmal im Jahr Reis ernten. Wenn es Anfang März regnet, sammelt sich in den Feldern das Wasser und er Reis kann gepflanzt werden. Es ist eine schwere Arbeit, immer wieder müssen die Mauern repariert werden. Würde man diese Mauern aneinander stellen, reichte es halb um die Erde. Allerdings ist die Erhaltung dieses Wunders in Gefahr. Viele junge Ifugaos haben kein Interesse mehr daran. Die UNESCO erklärte die Reisterrassen zum Weltkulturerbe. Hier kann man keine Maschinen einsetzen, alles Handarbeit. Es ist nicht nur ein Berg. Von den vielen Aussichtspunkten sah ich ganze Höhenzüge voll mit diesen Terrassen. Es sind im Ganzen etwa 10 km<sup>2</sup>. Mit einem 30 Jahre alten Jeep holperten wir durch die Berge. Eine neun Quadratmeter große Parzelle erbringt etwas über drei Kilogramm Reis pro Jahr. Der Verkaufspreis liegt bei knapp drei Euro. Die Reparatur einer Stützmauer kann neunzig Euro kosten, wenn die Steine von weit her geholt werden müssen und ein teurer Lastwagen hierzu benutzt wird. Das ist eine Investition, die sich vielleicht erst nach dreißig Jahren rechnet.

Man kann nur hoffen dass wenigsten einige erhalten bleiben. Mit vielen Eindrücken und noch mehr Bildern kam ich in Manila an. Packen und der Heimflug begann. Es war ein Flug von erst mal 9 Std. , 3 Stunden Pause in Abu Dhabi, danach noch mal 7 Std. nach Frankfurt. Aber wie immer der Flug war pünktlich, nur die DB hatte mal wieder Verspätung. So bibberte ich auf dem Bahnhof in der Kälte. Wenn auch die Anlage nicht so der Hit war, so habe ich doch viel gesehen und erlebt.

